

Anfang des 19. Jahrhunderts fehlten vermutlich die finanziellen Mittel, sodass man sich vorerst mit der Anschaffung eines Weihnachtsbildes begnügen musste.



Die Heilige Nacht, 1817.
Öl auf Leinwand, 111 x 85,5 cm.
Wechselbild am Hochaltar,
heute: Pfarrhof Altheim

Das Bild eines nammentlich unbekanntenen Meisters entstand 1817 und wurde bis in die 1920er-Jahre als Wechselbild am Hochaltar aufgestellt. Das Zentrum des Bildes wird von Maria und dem Jesusknaben dominiert, während der Hl. Joseph als bärtiger, älterer Mann eine distanzierte Rolle einnimmt. Um die Krippe herum stehen oder knien fünf Hirten, eine Magd und ein betendes Kind. Sie blicken ehrfurchtsvoll auf das zarte Kind, das durch seine Nacktheit angreifbar und verletzlich wirkt. Zentrale Lichtquelle ist das Christuskind selbst. Es leuchtet aus sich heraus radial, und dieses Licht trifft alle Umstehenden. Entstanden um 1500 in Italien, vermittelt diese Idee des „sakralen Leuchtlichts“ zugleich eine spirituelle Wahrheit: Jesus Christus ist das Licht der Welt!



1923 erhielt die St.-Laurenz-Kirche ein kleines Jesuskind, das, mit einem Hemd bekleidet, auf Stroh in einer einfachen Futterkrippe liegt. Vermutlich ersetzte es das Wechselbild „Die Heilige Nacht“ und schmückte bis zur Weihnachtszeit 1986/1987 die Bekrönung des Hochaltartabernakels.



Liegendes Krippenkind, 1923
Keramik, bemalt.

Im Herbst 1924 kam mit Alois Hauer (1886-1970) ein kunstsinziger Geistlicher als Kooperator in die Pfarre Altheim. Als leidenschaftlichem Krippenfreund war ihm das Fehlen einer repräsentativen Weihnachtskrippe ein Dorn im Auge. Schon im darauffolgenden Sommer begann er mit den Arbeiten an einer 3 x 2 m großen Krippe mit gewölbtem Himmel, die zu Weihnachten 1925 in der nördlichen Torhalle aufgestellt wurde.



Weihnachtskrippe, 1925: Die Hirten an der Krippe

Bei der architektonischen und landschaftlichen Gestaltung orientierte sich Hauer an der berühmten „Osterrieder-Krippe“ des Linzer Domes, deren Entstehung (1908-1913) er als Seminarist mit großem Interesse verfolgt haben dürfte. Die Übereinstimmung beider Krippen ist jedenfalls frappierend: Geburtsgrotte, Brunnen, Hirtenfeld mit Beduinenzelt, Stiegenaufgänge zur Stadt Bethlehem, beeindruckende Stadtmauern mit Zinnen und Erkern. Die Figuren von 1925



sich der akademische Bildhauer Engelbert Streif (1885-1938) aus Wels. Von seinen 38 Originalfiguren sind nach zwei Diebstählen (1962, 1991) nur noch 25 erhalten: 9 Menschen, 15 Tiere. Ab 1993 wurde der Figurenbestand durch den Galleneurischer Bildhauer und Restaurator Leopold Raffetseder (1927-2007) in mehreren Etappen erweitert, sodass sich nun die Szenen im Laufe des Weihnachtsfestkreises verändern: Herbergssuche, Hirten an der Krippe, Anbetung der Könige. Auch die merkwürdige, aber originale Kombination von zwei Stilrichtungen wurde beibehalten: Figuren mit heimatlicher Kleidung in einer orientalischen Landschaft.



„Damit kommt zum Ausdruck, dass die biblische Botschaft nicht für irgendwen, sondern ganz konkret für uns gedacht ist!“